

Interview mit Christoph Glatzer dem Talente-Coach des FK Austria Wien

Kurze Info zum Talente-Coach Christoph Glatzer

Christoph Glatzer spielte als Aktiver in diversen unterklassigen Vereinen. In der Saison 1999/00 startete er als U8 Trainer und betreute in weiterer Folge sämtliche Nachwuchsmannschaften. Seit der Saison 2010/11 ist er Trainer in der Austria Wien Akademie und wurde nach dem er in der Saison 2018/19 als Interimstrainer bei den Young Violets tätig war, mit 01.07.2019 zum Talent-Coach des FK Austria Wien und folgt in dieser Funktion auf Ralf Muhr (Roman Stary war unser letzter Individualtrainer).

Person:

Geburtsdatum: 10.06.1975

Nationalität: Österreich

Funktion: Talente Manager + Koordinator der Partnerschulen

Aktueller Verein: FK Austria Wien

In der Funktion seit: 01.07.2019



Stationen:

Amtsantritt	Amtsaustritt	Verein	Funktion
19/20 (01.07.2019)	Vrstl.	FK Austria Wien	Talent Manager
18/19 (11.03.2019)	18/19 (30.06.2019)	Young Violets	Interimstrainer
18/19 (01.07.2018)	18/19 (11.03.2019)	Young Violets	Co-Trainer
17/18 (01.07.2017)	17/18 (30.06.2018)	AKA Austria U15	Trainer
16/17 (01.07.2016)	16/17 (30.06.2017)	AKA Austria U16	Trainer
15/16 (01.07.2015)	15/16 (30.06.2016)	AKA Austria U15	Trainer
14/15 (26.03.2015)	14/15 (30.06.2015)	FK Austria Wien	Co-Trainer
13/14 (01.07.2013)	14/15 (26.03.2015)	AKA Austria U15	Trainer
11/12 (01.07.2011)	12/13 (30.06.2013)	AKA Austria U16	Trainer
10/11 (01.07.2010)	10/11 (30.06.2011)	AKA Austria U15	Trainer

Interview mit Rene Glatzer dem Akademieleiter des FK Austria Wien

Kurze Info zum Talente Coach Rene Glatzer

Rene Glatzer erlitt am 01.02.1998 in einem Testspiel einen Schien- und Wadenbeinbruch, von dessen Folgewirkungen er sich nie erholen konnte und schließlich mit 27 Jahren seine Karriere beenden musste. Er absolvierte ein Rechtswissenschaftsstudium, wobei ihm der Fußball nicht losgelassen hat. Nach dem er für die sportliche Entwicklung und die Konzeptentwicklung im Austria-Nachwuchs (U7-U14) tätig war, übernahm er mit 01.08.2018 die Leitung der FK Austria Wien Akademie.

Person:

Geburtsdatum: 24.02.1977

Nationalität: Österreich

Funktion: Akademieleiter

Aktueller Verein: FK Austria Wien

In der Funktion seit: 01.08.2018



Transferhistorie:

Saison	Datum	Abgebender Verein	Aufnehmender Verein
03/04	01.06.2004	Wiener Sportklub	Kariereende
03/04	01.07.2003	LASK	Wiener Sportklub
02/03	01.07.2002	Austria Wien Amateure	LASK
98/99	01.01.1999	Austria Wien	Austria Wien Amateure
94/95	01.01.1995	Austria U19	Austria Wien

Nachdem unsere Interviewreihe mit den Spielern der Young Violets beziehungsweise den ehemaligen Spielern sehr gut angekommen ist, war es den Lungauer Veilchen ein Anliegen, auch mit Verantwortlichen im Akademiebereich zu besprechen. Aus diesem Grund haben wir bei Christoph und Rene Glatzer um ein Doppelinterview angefragt und bekamen deren Zusage.

Im nachstehenden Interview haben wir versucht einen Einblick in die Akademiearbeit und die Arbeit mit den jungen Talenten zu erhalten. Wir wünschen beim Lesen viel Freude.

Wie darf man sich dein Aufgabengebiet als Talente-Coach und Verantwortlicher des Projekt 12 des ÖFB in Kooperation mit der Austria vorstellen?

Christoph: Es ist eine enge Kooperation zwischen dem ÖFB und dem Verein. Das heißt es sind zu Saisonbeginn vom ÖFB sechs Spieler vorgeschlagen worden, die in dieses Projekt aufgenommen wurden. Es sind Nationalspieler von der U16 (Stichtag 2004) bis zur U19 (Stichtag 2001). In der Zusammenarbeit wird eine Dokumentation erfasst, in der wir festhalten, was wir mit dem Spieler in seiner Karriere machen. Wir wollen den Spieler, individueller abseits des Mannschaftstraining betreuen in all seinen Facetten. Das kann sich über die mentale Betreuung bis hin zur technisch-taktischen Arbeit am Trainingsplatz und Videoanalysen beim Spieler erstrecken. Es werden entsprechende individuelle Pläne für das sportmotorische Training und seine körperliche Verfassung erstellt. Das Ganze läuft bei mir zusammen und ich arbeite mit den einzelnen Spezialtrainern sehr eng zusammen. Genauso wie mit den Mannschaftstrainern und den Verantwortlichen, damit ein jeder am letzten Stand beim Spieler ist.

Wie sieht bei Dir ein Tag als Akademieleiter aus?

Rene: Bei mir geht es in erster Linie darum, dass ich im Gesamten die Rahmenbedingungen schaffe. Der Begriff Akademieleiter umfasst nur einen Teil von der U15-U18, aber es geht trotzdem darüber hinaus von der U7 bis U18, in dem ich die Verantwortung für den sportlichen Bereich trage und die Umsetzung des sportlichen Konzeptes. Sprich, das alles entsprechend geplant ist, was wir machen. Des Weiteren geht es im dritten Bereich der Evaluierung darum, festzustellen, ob wir am richtigen Weg sind, ob wir Dinge wieder verändern müssen oder sollen.

Derzeit ist die Evaluierung des Ist-Zustandes ein riesen Thema, mit der Frage sind wir gut oder nicht gut unterwegs und müssen wir Dinge ändern. So gesehen habe ich genug Sachen am Tag zu erledigen, die diese Bereiche betreffen. Also Planung, Umsetzung und Evaluierung und das erledige ich mit meinen Trainern und Verantwortlichen.

Schaust Du dir dafür auch andere Akademien, zum Beispiel im Ausland an, umzusehen wie es dort läuft und gibt es eine Kooperation mit jemanden?

Rene: Kooperation in dem Sinne nicht. Es ist aber ganz wichtig finde ich, dass man sich immer wieder auch anderweitig, national und international Anregungen einholt und dabei vergleicht was andere Akademien im Nachwuchs leisten. Eben State of the Art, sprich wo gehen andere hin, wo man noch nicht ist. Aber das immer auch selbstbewusst im eigenen handeln. Austria Wien - wir stehen für diese Art von Fußball, wir sind ganz klar in dem was wir wollen, aber natürlich immer offen für Entwicklungen und Neuerungen. Aber ein ganz ein wesentlicher Punkt dabei ist, dass ich auch Spiele mir anschau, damit ich weiß wovon wir am Ende des Tages reden.

Wie sieht ein Tag bei Dir aus Christoph? Am Montag bist Du zum Beispiel bei Harald Suchard, des Weiteren kommt die Akademie dazu.

Christoph: Grundsätzlich muss man sagen, dass sich die Aufgabe des Talente-Coach erst in dieser Saison so richtig herauskristallisiert hat. Es gab früher den Vorläufer, den Individualtrainer, der auch vom ÖFB für jeden Verein eingefordert wurde, aber man versucht mit dem Talente-Coach noch näher an den Spieler heranzugehen. Also um mehr im Detail zu arbeiten. Deswegen schaut der Tagesablauf dann so aus: Grundsätzlich haben wir versucht über jeden Spieler ein Stärken- und Schwächen-Profil anzufertigen und versuchen das einfach mit dem Spieler gemeinsam laufend zu evaluieren und abzarbeiten. Und deswegen ist es auch für mich ganz wichtig, so nah wie möglich an dem Spieler dran zu sein, das heißt auch bei den Trainingseinheiten dabei zu sein. Ich bin immer zwischen den beiden Standorten Young Violets und Akademie unterwegs und helfe auch bei den Trainingseinheiten, vorwiegend bei den Young Violets mit, weil wir hier vier Spieler, tagtäglich dabei haben. Es geht darum Eindrücke zu sammeln, auf den Spieler während des Trainings zu achten, ihn speziell zu coachen und die Rückmeldung zu geben und das auch mit den jeweiligen Mannschaftstrainern zu besprechen. Das ist auf alle Trainingseinheiten aufgeteilt und ich versuche jetzt einen Weg zu finden, dass jeder Spieler, so oft wie möglich in den Genuss kommt mit mir zu arbeiten und sein Feedback zubekommen. Das ist eine zeitintensive, aber abwechslungsreiche Arbeit, da ich mit unterschiedlichen Trainern, wie Harald Suchard, Cem Sekerlioglu, Ivica Vastic und Oliver Schindlegger zusammenarbeite.

Rapid Wien wird auch eine Akademie beim Happelstadion eröffnen. Wie kannst Du es schaffen, dass gute Talente nicht der Austria abhanden kommen und die Akademie von Rapid Wien besuchen?

Rene: Das ist unabhängig davon, ob Rapid wieder einen Impuls setzt und mit der Akademie im 2. Bezirk etwas auf die Beine stellt, das Thema Scouting im Nachwuchsbereich. Es hat sich in den letzten 10 Jahren sehr viel getan im Kinder- und Nachwuchsbereich. Früher war es eher unangetastet und ist so brach gelegen. Man hat sich nicht besonders um diese Kinder bemühen müssen, denn es war relativ klar, dass irgendwie langläufig, wenn irgendjemand besonders gut war, dieser früher oder später über irgendwelche Wege oder Kontakte zur Austria oder zu Rapid, je nachdem was sein Herzensverein war, gekommen ist. Das hat sich in den letzten 10 Jahren insofern verändert, dass die Konkurrenz oder dieser Wettbewerb, sich nach unten verlagert hat. Die großen Vereine wissen ganz genau, je länger man zuwartet, umso schwieriger wird es die besten Talente zu bekommen. Viele Vereine und besonders die Konkurrenz aus dem Westen ist und das muss ich auch anerkennen relativ gut aufgestellt im Nachwuchs-Scouting. Wir müssen jetzt in dem Sinne schauen, dass wir nicht an Boden verlieren, um zukünftig die besten Talente zubekommen. Wir haben auch heuer im Sommer unser Scouting auf neue Beine gestellt. Es gibt ein Konzept, welches wir entwickelt haben. Darin ist festgehalten, wo wir aktiv sein wollen, um Kinder anzusprechen, die zu uns zu kommen. Wie soll dies passieren, auf was schauen wir bei den Kindern, usw.

Wir haben entsprechend für Personal gesorgt, der Verein unterstützt das auch und ist sich der Wichtigkeit dessen, finde ich, auch bewusst. Das Konzept plus entsprechendes Personal wird in Zukunft dafür Sorge tragen, dass wir Rapid mehr als Paroli bieten oder wo sich die Grünen auch entsprechend anstrengen müssen, dass sie mit uns mithalten können. Weil alles das, was wir im Nachwuchsbereich finden und relativ frühzeitig finden, garantiert das wir natürlich lange mit den Kindern arbeiten können. Das wir sie nach unserem Dafürhalten ausbilden können und das eben

dieses Thema, das geht sich nicht mehr aus, denn der ist schon bei der Konkurrenz, egal ob es Admira, Rapid oder LAZ Einrichtungen sind, damit wegfällt. Mit Raphael Thonhauser haben wir einen Verantwortlichen im Nachwuchsbereich, der zukünftig Sorge trägt, dass wir gut unterwegs sind. Ich möchte aber auch unsere Vereinsführung entsprechend herausstreichen, die in der Infrastruktur sehr vieles bei uns macht, wie zum Beispiel das Stadion und die Akademie. Es gibt jetzt auch wieder Überlegungen und die Ideen sind wieder relativ weit, im Bereich Nachwuchs und Infrastruktur. Es gibt das Modell Nachwuchscenter oder regionales Nachwuchszentrum, wo man punkto Infrastruktur wieder durchaus eine Duftmarke setzen kann. Mit dem Scouting plus unserer eigenen Infrastruktur haben wir gute Karten in der Zukunft.

Wie war für dich persönlich die 1. Saison in der 2 Liga? Zunächst warst Du Co Trainer unter Andy Ogris und verantwortlich für die Defensive und ab 11.03.2019 wurdest Du zum Interimstrainer, der die Aufgabe hatte, den Klassenerhalt zu schaffen.

Christoph: Es war sehr überraschend. Es ist dann an mir gelegen, sich dieser Herausforderung zu stellen, wobei ich gewusst habe, dass im Hintergrund ein absolutes Topteam zur Verfügung steht. Ich habe mir dann Oliver Graf als zusätzlichen Trainer geholt, den ich auch schon von der Akademie sehr lange kenne. Und wir haben dann diese Aufgabenverteilung weiterhin beibehalten, dass er eher für die Offensive zuständig ist und ich das gesamte im Überblick behalte. Zusätzlich haben wir mit Thomas Faschinger und Christian Puchinger zwei erfahrene Trainer im Hintergrund gehabt. Ich war auch von der ersten Sekunde an von der Mannschaft überzeugt, dass wir das schaffen werden, weil ich gewusst habe, dass eine extreme Qualität bei den Spielern vorhanden ist. So sind wir auch das ganze Projekt angegangen. Auf der einen Seite war die Situation in der 2. Liga an der Linie zu stehen etwas Neues, weil einfach das Umfeld, die Wahrnehmung eine ganz andere ist, wie in der Akademie. Trotzdem war ich davor seit 19 Jahren Trainer, habe meine Erfahrungen sammeln können. Es ist das Umfeld in einer 2. Liga anders, als wie bei einem Akademie-Meisterschaftsspiel, aber die Herangehensweise wie ich Fußball interpretiere, wie ich mit einer Mannschaft versuche zu arbeiten, das hat sich überhaupt nicht geändert. Und es hat mir und meinem Team von der ersten Sekunde an einen extremen Spaß gemacht mit der Mannschaft zu arbeiten, weil wir einfach auch bei jeder Trainingseinheit, gewusst haben, was hier zurückkommt. Das Trainerteam und die Mannschaft sind so zu einer Einheit verschwommen und wir haben alle gemeinsam an diesem Ziel tagtäglich gearbeitet, das für den Verein auch zu erreichen und schlussendlich ist es uns gelungen mit ein paar schweren Spielen, aber auch mit ein paar Spielen, wo wir uns bestätigt gefühlt haben, was wir machen. Wir waren trotzdem am Ende froh, dass es sich aber auch sportlich ausgegangen ist, die Liga zu halten. Es war für mich eine riesen Erfahrung so etwas zu machen. Wenn man es sich wünschen kann, würde man sich einen anderen Start vorstellen, hier meine ich den Zeitpunkt, wobei der Start selbst mit dem 3:1 gegen Wiener Neustadt mehr als positiv war. Aber es ist natürlich ein Unterschied ob du mit einer Mannschaft von Saison wegarbeiten kannst oder eben dann während der Saison zu einem bestimmten Zeitpunkt übernehmen musst. Aber das war auch eine super Erfahrung auch für mich.

Kannst Du es verstehen, wenn nicht jeder Fan begeistert war, dass Andy Ogris beurlaubt wurde und man danach am Anfang auch nicht gleich unter dir, die Weiterentwicklung gesehen hat. Insbesondere dies auch Andy Ogris unterstellt wurde und dir Fans dadurch negativ entgegengetreten sind. Wie gehst du da als Trainer damit um?

Christoph: Grundsätzlich muss man sagen, dass es die Entscheidung des Vereins war, in der Position etwas zu verändern. Ich habe es schon gesagt, es war für mich auch eine extreme Überraschung, weil ich mit dem Andy bereits in der Kampfmannschaft und in der Akademie zusammengearbeitet habe. Wir wollten eigentlich gemeinsam dieses Projekt so angehen und wir wollten auch dieses Projekt so entwickeln, dass hier ein jeder Zufrieden ist und ein Wiedererkennungswert vorhanden ist. Das es zu dieser Entscheidung gekommen ist, war wie gesagt, eine Entscheidung des Vereins. Es ist an mir gelegen, dass zu akzeptieren und anzunehmen oder nicht. Da ich 20 Jahre beim Verein bin, habe ich trotzdem eine Verantwortung dem Verein gegenüber und somit bin ich dann das Projekt angegangen. Alles andere kann ich nicht mehr beeinflussen und kann ich auch nicht kommentieren oder damit kann ich mich auch nicht auseinandersetzen, weil es mich dann wieder von der Arbeit abhalten würde. Deswegen, wie gesagt, bin ich total positiv und motiviert an diese Sache herantreten. Ich denke das man im Verlauf dieser Spiele, wo wir für die Mannschaft verantwortlich waren, dann schon eine Entwicklung mit einem Wiedererkennungswert gesehen hat. Schlussendlich haben die Resultate und die Leistungen dafür gesorgt, dass wir das positiv über die Bühne gebracht haben.

Du hast Rechtswissenschaften studiert. Hilft Dir das heute bei deiner Arbeit als Akademieleiter eventuell im Bereich von Verträgen?

Rene: Es hat einmal eine Zeit gegeben nach dem Studium, wo ich zurück gekommen bin zum Fußball und zum Sport, wo ich mir gedacht habe, boah eigentlich war das jetzt voll unnötig, dass ich das gemacht habe. Ich habe ja auch einmal mit dem Gedanken spekuliert, dass ich Sport studiere, wo ich mir dann gedacht habe, dass es viel besser gepasst hätte. Trotzdem glaube ich jetzt mit ein bisschen mehr Abstand, das gewisse Themen in diesem Bereich für mich klarer sind. Ich kann aber nicht sagen, weil ich es studiert habe, kenne ich mich aus und kann es eins zu eins nutzen, weil und das muss ich ehrlich zugeben, alles mit dem man sich nicht mehr richtig auseinandersetzt, geht relativ bald wieder verloren. Es hilft in dem Sinne glaube ich, dass es eine Lehre dahingehend ist, dass man analytisch an Sachen herangeht.

Gerade im Rechtsbereich ist es wichtig, dass man so quasi vom Sachverhalt ausgeht und dann so seine Schlüsse zieht und das alles unter diese ganzen rechtlichen Tatbestände subsumiert usw. Das man das alles Schritt für Schritt durchgeht, bis man dann zu einer Lösung kommt. Ich finde auch im Sport was Planung betrifft, geht es schon darum, dass man Schritt für Schritt alle Themen durchüberlegt einmal im ersten, bevor man in die Umsetzung geht. Wenn das im Plan nicht einmal 100% stimmig ist, dann finde ich, sind alle weiteren Schritte mit Umsetzung und wieder evaluieren, nicht richtig. Ich habe oft das Gefühl, dass ich relativ strukturiert an Sachen herangehe, wahrscheinlich auch durch das Studium. Ich glaube alles was man irgendwann einmal lernt und macht einen gewissen Nutzen hat. So gesehen war es nicht umsonst. Vielleicht hätte ich es noch besser treffen können, wenn Sport wirklich das Thema gewesen wäre. Wobei das habe ich ja dann nicht gemacht wegen der Praxiseinheiten usw., neben dem Fußball.

Nach Abschluss der persönlichen Frage, wurden Fragen gestellt, die entweder von einem oder von beiden beantwortet wurden.

Die Arbeit mit jungen Menschen ist vielleicht nicht immer leicht, gab oder gibt es Momente, bei denen man sich denkt, warum mache ich das?

Christoph: Also den Moment hat es bei mir noch nie gegeben, das muss ich ehrlich sagen, weil einfach irrsinnig viel von den Kindern zurückkommt. Ich bin jetzt 20 Jahre bei der Austria und es hat bis dato keinen einzigen Tag gegeben, wo ich nicht gerne zum Training gegangen wäre, denn es sind lustige Typen und auch herausfordernde Typen dabei.

Wie geht man mit herausfordernden Typen um?

Christoph: Umso älter man wird, umso mehr Verständnis entwickelt man, für gewisse Charaktere und gewisse Situationen und umso mehr kann man gewisse Dinge miteinander verbinden und wie gesagt man versteht das große Ganze, warum ein gewisser Spielertyp genauso in dieser Situation reagiert. Man erkennt dann auch, wo die tatsächliche Stärke des Einzelnen vorhanden ist und wie dieser Typ, der Mannschaft auch am meisten helfen kann. Deshalb glaube ich auch, jeden Tag, den ich mehr am Trainingsplatz oder mit den Spielern verbringe, bringt mir auch irrsinnig viel in meiner Entwicklung und im Verständnis für Jugendliche weiter und deswegen möchte ich keinen Tag missen.

Siehst Du nicht trotzdem auch einen Unterschied in den letzten 20 Jahren? Nehmen wir als Beispiel das Smartphone. Ein jeder hat ein Smartphone und heutzutage hört man von Trainern, dass ein Spieler nicht gleich das aufnimmt, was ein Trainer sagt, sondern er erkundigt sich über sein Smartphone im Internet, usw. und hinterfragt dadurch sehr viel. Siehst Du dadurch nicht auch die Veränderung, wo du sagst, da muss ich auch von meiner Seite anders herangehen?

Christoph: Natürlich hat sich in dem Bereich viel entwickelt. Wie gesagt, ich bin jetzt 20 Jahre da und wie ich angefangen habe, hatte kaum ein Spieler ein Handy. Das ist nun schon eine ganz andere Sache, aber auch da finde ich, musst du als Trainer gewisse Vorgaben der Mannschaft geben und es geht auch nur darum das die Spieler verstehen, wann macht es einen Sinn in der Kabine das Handy zu verwenden oder wenn du am Abend vor einem wichtigen Spiel bist, wie lange macht es einen Sinn, sich mit diesen ganzen Medien zu beschäftigen. Auf der anderen Seite muss man auch sagen, dass die Spieler irrsinnig viele interessante Dinge wieder durch diese Medien erfahren, was den Sport betrifft. Egal ob es Spielsituationen oder Standardsituationen zum Beispiel sind. Sie können da schon auch sehr viel in ihre tägliche Arbeit miteinbringen. Das wieder richtig zu verwenden, glaube ich, ist trotzdem auch die Kunst des Trainers, das auszunützen und die Spieler können auch gewisse Dinge recht gut einschätzen oder bewerten. Es passiert auch des Öfteren, dass ein Spieler sagt, „Trainer in der oder der Situation, warum machen wir das nicht so oder so?“, weil sie sich auch schon über diese Welt Erfahrungen angeeignet haben.

Wie ist das bei Dir Rene?

Rene: Ich glaube das wir vor allem diese technische Entwicklung und speziell, weil wir jetzt das Handy angesprochen haben, bei dem auch das Internet, Social Media, etc. dazugehört, sowieso nicht aufhalten können. Es gibt positive und negative Aspekte, wie es Christoph richtig gesagt hat. Man muss bedenken, dass heute die Spieler, mit denen wir zu tun haben, auch durch diese ganzen Entwicklungen auf einem ganz anderen Niveau sind, auch was die Kenntnis von Fußball usw.

betrifft, als das früher der Fall war. Heute einen 17-jährigen als Gegenüber zu haben, bedeutet wie vor 30 Jahren einen Trainer gegenüber zu haben, weil der irrsinnig viel selbst sieht. Das können im Fernsehen, im Internet oder auf Portalen irgendwelche Analysen sein. Ich glaube das wir besonders gefragt sind, alle die wir mit Kindern zu tun haben, den richtigen Umgang zu finden oder uns darauf einzustellen.

Fußballtrainer oder verantwortlich sein bedeutet, zum einen muss man fachlich kompetent sein, aber auch pädagogisch mit Kindern umgehen können. Aber ich glaube auch die vermeintlich schwierigen am ersten Blick, sind dann auch nicht so schwierig, wenn man sich mit Ihnen auseinandersetzt und befasst und ihnen einen gewissen Raum gibt. Was es schon, glaube ich braucht und das hat es immer gebraucht, ist ein Rahmen und in dem Rahmen funktioniert unser Modell, eine Akademie oder dieser Übergangsbereich. In diesem Rahmen kann man sich bewegen. Wir wären aber auch schlecht beraten, wenn wir jetzt die Gleichmacherei betreiben würden und sagen jeder muss dieser 100 % Brave und Ministrant sein und jeder muss ganz genau gleich funktionieren, denn Fußball lebt von der Vielfalt, auch am Feld. Auch von diesen unterschiedlichen Charakteren und das bereichert ungemein und macht eine Mannschaft erst richtig gut. Unsere Kunst, ganz einfach ist das nicht, das muss ich schon auch sagen, ist es auch mit schwierigen Typen umzugehen. Wenn es Kinderspieler gibt, die aus dem Rahmen fallen, gibt es schon, dieses zurückbringen, mit erklären, in dem Rahmen bewegen wir uns und wen es gar nicht geht, muss man auch einmal Konsequenzen setzen, denn ein so großes Konstrukt funktioniert nur, wenn es irgendwelche Rahmenbedingungen gibt.

Was wären das für Konsequenzen?

Rene: Ich glaube im Ersten wäre die Konsequenz das persönliche Gespräch. Das man klarmacht oder vermittelt, dass da ein Rahmen übertreten oder nicht eingehalten wurde auf den man sich verständigt hat. Damit man so quasi Bewusstsein schafft und wie es im Fußball ist, einmal eine gelbe Karte zeigt und sagt ok, aber das war jetzt nicht in Ordnung. Oft reicht das schon, denn die Kinder haben alle einen entsprechend großen Wunsch, dass sie da auch weiterkommen und es ist eigentlich selten, dass jemand komplett aus dem Rahmen fällt, das man so das letzte hernehmen müsste, dass man sagt das funktioniert bei uns nicht. Oft reicht einmal ein Gespräch, es gibt natürlich schwierigere Typen, aber das ist dann eine Sache des Ablaufs, ob man quasi darauf hinweist oder wieder ein Gespräch führt. Oder ob entsprechend auch schon eine klarere Konsequenz gibt, dass man sich die Eltern herholt. Gespräch mit Kind, Gespräch mit Eltern, klarmachen so und so sollte es ablaufen und das toleriert man oder da ist jetzt über das Ziel geschossen und meistens pendelt sich das ein. Bei uns ist trotzdem der Vorteil, die Kinder wollen ja auch etwas von uns. In der Schule muss ich hingehen, du hast ja als Lehrer nicht die Handhabe, dass du sagst, wenn nicht, dann weg von der Schule. Aber das ist bei uns etwas einfacher, finde ich.

Wo sieht ihr den Grund, dass ausgebildete Spieler der Austria, es dann nicht beim Verein in höhere Spielklassen schaffen und zur Konkurrenz oder einen anderen Verein gehen, wie zum Beispiel Marko Djakovic von der U18 zu Rapid Wien bzw. Petar Gluhakovic nach Kroatien. Der im Nachhinein über die Medien ausgerichtet hat: „Man hat mir immer nur versprochen und Lügen aufgetischt.“

Rene: Ganz allgemein jetzt, unabhängig von Djakovic oder vom Peeci, generell zu dem Thema. Ich glaube das der Übergang in den Profibereich von einem Akademie- / Jugendbereich, ein ganz heikles und schwieriges Thema ist. So gesehen hat man jetzt mit dem Christoph eine Funktion

geschaffen, die ja ganz wesentlich in der Begleitung von diesem Thema ist, mit allem was dazugehört. Das man da den Spielern eine Unterstützung an die Hand gibt, dass man da nicht vermeintliche Talente so am letzten Teilstück von diesem Weg verliert. Das zweite ist glaube ich, dass bei unserem Verein, der Anspruch von den Verantwortlichen und den Fans hoch ist.

Wenn wir reden, was die Mannschaft am Ende der Saison leisten soll, ist es das Erreichen des Europacupplatzes. Ich kann mich erinnern, als Karl Daxbacher unser Trainer war und wir zweimal zweiter wurden, glaube ich, dass das schon nicht mehr genug war und man schon darüber diskutiert hat, dass wir Meister werden müssen. Das ist ja auch OK im Leistungssport. Wenn ich Zweiter bin, möchte ich auch Erster werden, ist auch gut so, aber die Erwartungshaltung ist halt sehr groß, bedeutet aber für das Einsetzen der jungen Spieler, glaube ich, dass das Umfeld einmal schwieriger wird, weil es wird nicht viel verziehen, wenn der dann da oben am Prüfstand steht, sondern wenn es auch einmal nicht so läuft, ist man gleich einmal besonders kritisch und sagt, naja der ist doch nicht so weit, wie man geglaubt hat. Wo anderswo glaube ich, also von meiner Beobachtung heraus, dass den Spielern, etwas mehr Zeit zugestanden wird, etwas mehr Ruhe in dem Umfeld, dass diese Entwicklung möglich ist. Denn eines glaube ich schon, wenn wir uns im Nachwuchs vergleichen, würde ich jetzt nicht erkennen warum, jetzt ein Admiraspieler oder in den Bundesländern, die Spieler, besser performen als unsere jungen Spieler.

Es gelingt in den anderen Vereinen besser, das junge Spieler zu einem Profispieler werden, weil sie bei der Möglichkeit auf höchstem Level eingesetzt zu werden, mehr Zeit bekommen sich entsprechend dort anzupassen und zu adaptieren. Ich glaube schon, dass bei uns der Zeitfaktor kürzer ist und die Erwartungshaltung an diesen Spieler besonders groß. Und der Umgang mit nicht so guten Leistungen kritischer ist, als bei anderen. Es waren das wissen wir alle in den letzten 10 Jahren unruhige Zeiten, mit Trainerwechsel und dem Wechsel von Personen in den verantwortlichen Positionen (zum Beispiel im sportlichen Bereich). Damit waren immer wieder unterschiedliche Ansichten da. Und ich glaube das das ganze Umfeld ein Gemisch ist, was für einen jungen Spieler nicht unbedingt das Einfachste ist, das man sagt, aha, da komme ich in ein Umfeld, da ist Kontinuität, da ist Klarheit und Beständigkeit da. Ich glaube, dass es das auch nicht unbedingt einfacher macht. Es kann passieren, dass es Spieler über andere Wege schaffen, aber das sollte auch nicht unbedingt als negativ gesehen werden. Das größte Ziel wäre, das sie über uns nach oben kommen und dann in der Bundesligamannschaft entsprechend Leistung bringen. Aber wenn es halt über den Umweg gelingt, finde ich trotzdem, dass man in dem Sinne nicht unzufrieden sein darf. Schlecht ist es nur, wenn es nicht über unseren Weg und nicht über einen anderen Bundesligaverein geht und der Spieler irgendwo versandet. Wobei man auch sagen muss, dass es nicht falsch rüberkommt. Es kann nicht jeder der Akademiespieler ist, Bundesliganiveau erreichen oder internationales Topniveau.

Christoph: Ich glaube das es zwei unterschiedliche Fälle sind. Beim Marko Djakovic, dass es auch ein Stück weit ein persönlicher Veränderungswunsch war. Vielleicht auch teilweise zu vorschnell sich für den Konkurrenten entschieden, weil Marko genauso in diesem Pool der Perspektivspieler dabei gewesen wäre. Man hätte ihm schon auch klarmachen können, in welche Richtung können wir dir eine Perspektive aufzeigen. Aber wie gesagt, es sind ja andere Einflussfaktoren beim Spieler gegeben, wie Eltern, Berater, Umfeld, also er hat sich halt für diesen Weg entschieden.

Das heißt es sind mittlerweile auch schon die Berater sehr aktiv bei den jungen Spielern?

Christoph: Es verlagert sich auch schon immer mehr nach unten, wie auch Rene gesagt hat. Scouting beginnt früher, die ganzen Spielerberater fangen früh an die Talente zu sich zu holen oder zu beobachten.

Rene: Wir reden mittlerweile schon vom höchsten Jugendbereich, da ist es mittlerweile gang und gebe. Marko ist genau ein Beispiel wo man sieht, was in diesem Jugendbereich, aber auch drunter im Nachwuchsbereich mittlerweile abgeht. Da geht es um Berater, da geht es um die Eltern, da geht es um andere Vereine, die keine Scheu mehr haben, einen Austria Wien-Spieler zu kontaktieren und zu locken. Locken ist ziemlich einfach, weil beim Locken verspreche ich Dinge. Ob ich die dann alle einhalte oder nicht, möchte ich auch niemanden unterstellen, aber da kann schon von A bis Z alles versprochen werden. Wir haben mit Marko gearbeitet seit er klein war und was wir gemacht haben dazu stehen wir, das haben wir geleistet und getan. Er wäre ja bei uns in diesem Pool drinnen gewesen. Jetzt kann man sagen, was das jetzt das riesen Thema, dass er einen Vertrag bekommt oder nicht oder den Vertrag ein halbes Jahr später. Das sind halt so Dinge, aber es zeigt nur das generelle Thema, da ist mittlerweile eine riesen Konkurrenz und alle Vereine wissen ok, wenn ich mir einen 17-jährigen sichere, dann erspare ich mir das, dass ich einen 20-jährigen um was auch immer erwerben muss. In diesem Altersbereich finde ich das es noch Peanuts sind, im Vergleich zu dem was nachher anfallen würde, wenn sich das tatsächlich Bewahrheitet und er einschlägt.

Wie verbringt Ihr Eure Freizeit, um vom Beruf abzuschalten? Es gibt ja doch auch nicht immer nur Fußball, Fußball, Fußball.

Christoph: Ja wir haben vorhin eh schon die Medien angesprochen, mittlerweile gibt es nur mehr Fußball, Fußball, Fußball. Natürlich versucht man dann am Wochenende oder am Abend, wobei am Abend relativ ist, denn wenn das Training um 17:30 ist, ist es 19:30 oder 20:00 Uhr bis man zu Hause ist, abzuschalten. Ich versuche Zeit mit der Familie zu verbringen, auch den Kopf ein bisschen frei zu bekommen und auch auf andere Gedanken zu kommen. Zeit für andere Hobbies zu bekommen, so wie es jetzt bei mir ist, bleibt jetzt fast kaum, denn es ist ja nicht nur die Arbeit am Trainingsplatz oder bei den Trainingseinheiten. Es sind am Wochenende dann die Spiele. Am Freitag sind die Young Violets, am Samstag sind Großteils die Akademiespiele, am Sonntag spielt die Kampfmannschaft. Man ist trotzdem von Montag bis Sonntag irgendwo mit Fußball beschäftigt, aber wenn einmal abseits des Platzes, dann mit der Familie, abschalten und den Kopf freibekommen.

Rene: Das ist bei mir eigentlich gleich, wie Christoph gesagt hat. Ich habe einen Sohn der 4 Jahre alt ist, da könnt ihr euch vorstellen, dass er entsprechend fordernd ist. So gesehen, wenn ich von da wegfahre, muss ich schauen, dass ich möglichst schnell heimkomme, damit ich mit ihm Zeit verbringe oder mit der Familie generell. Das hat es früher in der Form nicht gegeben, weil wenn ich heimgekommen bin, ist eigentlich das Thema Fußball auch immer präsent gewesen. Jetzt ist es quasi gezwungenermaßen, dass mich der Kleine von dem ein bisschen wegbringt und das ich mit ihm Zeit verbringe.

Aber bei uns ist es so, unser Job ist gleichzeitig auch unser Hobby. Auch wenn es Freizeit wäre, beschäftigen wir uns glaube ich irrsinnig gerne mit Fußball. Egal ob wir etwas schauen oder lesen in diese Richtung.

Was wollt ihr persönlich den Fans der Wiener Austria, gerade auch in so einer schweren Zeit mitgeben beziehungsweise, was wünscht ihr euch von den Fans?

Christoph: Ich bin schon lange dabei und habe Zeiten erlebt, als wir im Europacup und in der Champions League, wo bei dies das I-Tüpfelchen war, gespielt haben und sehe, was der Verein investiert, um wieder an diese Zeiten anzuschließen und aus diesem Grund sollte es irrsinnig viel Spaß machen Austriafan zu sein. Ich weiß, wieviel Herzblut von jedem einzelnen drinnen steckt und das jeder trotzdem am Ende des Tages nur eines will, und zwar so erfolgreich wie möglich zu arbeiten. Das wir momentan eine Phase haben, wo es absolut nicht laufen möchte, glaube ich muss man mal im Sport in Kauf nehmen. Und trotzdem muss man, glaube ich, richtig analysieren, man muss versuchen zu erkennen, woran hapert es, woran liegt es und welche Schlüsse kann man daraus ziehen, dass man wieder an erfolgreichere Zeiten anschließen kann. Ich glaube es ist ein riesen Potential in dem ganzen Verein vorhanden und ich denke das jeder Austriafan auch wieder weit aus schönere Zeiten miterleben wird, als es aktuell heute der Fall ist. Da wünsche ich mir auch, dass jeder Fan eine Bereitschaft zeigt durchzutauchen und auf die schönen Zeiten wieder hofft und die kommen ganz bestimmt wieder. Ich weiß, dass auch jeder Fan irrsinnig viel aufwendet und deshalb wünsche ich der gesamten Austria Familie, dass in Zukunft wieder jeder Einzelne mit erfolgreichen Momenten belohnt wird.

Rene: Ich sehe es ähnlich wie es Christoph sagt. Ich wünsche mir auch das die Fans Durchhaltevermögen zeigen, auch wenn es so in der letzten Zeit schwierig ist. Man sieht es bei euch, trotz der Niederlagenserie bei den Young Violets am Anfang, gab es wieder positive Erlebnisse und ihr wart immer bei jedem Spiel dabei und habt die Spieler unterstützt.

Ich bin mir sicher, dass bessere Zeiten kommen, weil ich das Gefühl habe, das intern sehr viel passiert und diskutiert wird. Damit wir da wieder in eine bessere Richtung kommen und das hier auch Personen am Arbeiten sind, die das, glaube ich auch entsprechend bewirken können. Fan sein ist generell so ein Bekenntnis, wenn man sich zu einem Verein bekennt und entschließt den zu unterstützen, dann glaube ich muss man sich immer auch bewusst sein, so wie immer im Leben, es gibt nicht immer die schönen und die erfolgreichen Zeiten, sondern es gibt auch schwierige Tage. Es sollte nicht zu lange dauern, aber in dem Sinne habe ich für jeden Fan Verständnis und ich finde das jeder Fan auch das Recht hat kritisch zu sein und das auch zu äußern und kundzutun. Vielleicht nur das man, wie es zurzeit aktuell ist, gewisse Grenzen auch nicht überschritten werden in dem Ganzen tun. Da geht es eher um persönliche Angriffe. Ich glaube schon, ich war selbst Spieler, ich war in einer Trainerfunktion, jetzt bin ich in dieser Funktion und ich glaube das man das keinem Spieler, das er sich nicht anstrengt oder sein bestes gibt. Noch einmal, es hat jeder Fan das Recht kritisch zu sein, aber es sollten Grenzen eingehalten werden und seine Kritik sollte auf eine Art und Weise geäußert werden, dass diese nicht persönlich wird. Das würde ich mir irgendwie wünschen und das man dann gemeinsam wieder so die erfolgreichen Zeiten erlebt wo man sagt, ok da sind wir durchgetaucht. Mit Abstand sieht man das wieder ohne dieser großen Emotion und kann das wieder mit einem besseren Gefühl betrachten. Ich bin mir sicher es kommen wieder erfolgreiche Zeiten, aber nichts destotrotz momentan liegt viel Arbeit da und da muss vieles getan werden, damit man die Fans auch nicht verliert. Ich verstehe schon eine Kritik, eine Skepsis und so, wenn wir nicht entsprechend performen und da auch abliefern. Ich habe Verständnis für das alles.



Martin und Matthias bedanken sich bei Christoph und Rene Glatzer für das Interview.

Viola per sempre

Martin und Matthias

Einzelnachweis:

Bild: https://de.wikipedia.org/wiki/Christoph_Glatzer

Profildaten, Stationen und Transferhistorie: www.transfermarkt.at

[Informationsquellen: fk-austria.at](http://Informationsquellen:fk-austria.at)

Das Interview wurde am 30.09.2019 geführt

Copyright by Lungauer Veilchen